

Schriften - Studien - Dokumenten



dandelion.com

© 2008 dG Information Management Consultants
May be used for personal purposes only or by
libraries associated to dandelion.com network.

zur
ERLEBNISPÄDAGOGIK

- Band 5 -

Matthias Weinholz

FREILUFTLEBEN

Eine erlebnispädagogische

Lebensphilosophie

und ihre Chancen

bei der

Entwicklung junger Menschen

Landes-Lohrer-Di'jüothsk
des Fürstentums Lischtastsin
Vaduz

VERLAG KLAUS NEUBAUER

Lüneburg

1989

GLIEDERUNG

VOWORT	9
1. VORAUSSETZUNGEN	
"WOHIN DIE REISE GEHT ..." -	
EINE SUCHENDE GENERATION	11
1.1. Fallbeispiel	11
1.2. Die Situation und (Lebens-)Fragen von Jugendlichen in Deutschland und Schweden zum Ende der achtziger Jahre	15
1.3. Die Situation der Jugendarbeit	18
1.3.1. Auswirkungen der Situation von Jugendlichen auf die Jugendarbeit	18
1.3.2. Der geschichtliche Aspekt der Jugendarbeit in Deutschland und Schweden	21
1.3.3. Was wird überhaupt gesucht? - Auf der Suche nach einer Neuorientierung	25
1.4. "Wie nenne ich das Kind beim Namen?"	
Erlebnispädagogik und Freiluftleben - eine Begriffsbestimmung	27
1.4.1. Erlebnispädagogik als "pädagogischer Schwamm"	27
1.4.2. Freiluftleben - ein neuer Begriff, nicht nur in der Pädagogik	30
1.4.2.1. Was ist Freiluftleben?	30
1.4.2.2. Definition	30
1.4.2.3. Naturerleben im Gegensatz zum Freiluftleben	31
1.4.2.4. Geschichtliche Perspektiven des Menschen und seiner Einstellung zur Natur und Schöpfung	32
1.4.2.5. Warum Freiluftleben?	33
1.4.2.6. Der heutige Mensch und seine Einstellung zur Natur und Schöpfung	34
1.5. Camel-Trophy und Überlebenstraining kontra Freiluftleben - Kritisches zum kommerziellen Abenteuer-Tourismus	36
1.6. Der ganzheitliche Aspekt in Jugendarbeit und Christentum als Hinführung zur ...	38
2. LEBENSPHILOSOPHIE UND ZIELSETZUNG DES	
FREILUFTLEBENS	42
2.1. Lebensphilosophie und Pädagogik - Entsprechung oder Gegensatz?	42
2.2. Die pädagogischen Ziele des Freiluftlebens	46
2.3. Die glaubensmäßigen Ziele des Freiluftlebens	49
3. DAS THEORETISCHE FUNDAMENT DES	
FREILUFTLEBENS	51
3.1. Kurzvergleich verschiedener pädagogischer Erziehungsstile	52
3.2. Das Modell der Identitätstherapie von Ludger Veelken	55
3.2.1. Die Situation der Gesellschaft im Hinblick auf die Identitätsentwicklung	55
3.2.2. Die Voraussetzungen identitätsentfaltender Jugendarbeit	56
3.2.3. Das Erikson-Modell	56
3.2.4. Die Ziele identitätsentfaltender Jugendarbeit	58

3.2.5.	Die Übertragung des Erikson-Modells auf Jugendarbeit und Freiluftleben	5	8
3.2.6.	Die Zweidimensionalität der Identität - Identität als Identitätsbalance		59
3.2.7.	Zielvorstellungen identitätsentfaltender Jugendarbeit		61
3.2.8.	Die Entwicklung von Tüchtigkeit, Identität und Liebe durch identitätsentfaltende Jugendarbeit, dargestellt an verschiedenen relevanten Phasen des Erikson-Modells		61
3.2.9.	Die Gruppenstruktur der Identitätsentfaltung		65
3.2.10.	Homans Ansätze zur identitätsentfaltenden Jugendarbeit		66
3.2.11.	Das Gruppenmodell von Th. M. Mills		67
3.2.12.	Die Verknüpfung der Ansätze von Erikson, Homans und Mills		70
3.2.13.	Konsequenzen und Leitgedanken für eine identitätsentfaltende Jugendarbeit		72
3.3.	Die Befreiungspädagogik Freinets und Freires	7	3
3.4.	Konsequenz aus den theoretischen Ansätzen		78
4.	ES MUSS NICHT GLEICH EIN GANZES CAMP SEIN..."		
	Medien-, Personal- und Ausrüstungsfragen des Freiluftlebens		80
4.1.	Natur als Medium		83
4.2.	"Ohne Menschen geht es nicht..."		85
4.2.1.	Der Mitarbeiter / Sozialpädagoge beim Freiluftleben		85
4.2.2.	Wichtige Personalfragen beim Freiluftleben		88
4.3.	Die "Erfüllungsgehilfen" und ihre pädagogischen Möglichkeiten		91
4.3.1.	Das Segelboot		92
4.3.2.	Das Kanu/der Kanadier		94
4.3.3.	Das Kajak		96
4.3.4.	Das Floß / Eigenbauten		98
4.4.	Das Lager als "Zuhause in der Natur"		99
4.5.	Das Feuer als wichtiges Medium des Freiluftlebens		103
4.6.	Das "Survival-Equipment" - die Frage nach der persönlichen Ausrüstung		105
4.7.	"Warum nicht selbermachen?" - Die Wichtigkeit, Ausrüstung selbst herzustellen		110
5.	"WAS KANN ICH MACHEN?" -		
	INHALTE DES FREILUFTLEBENS		111
5.1.	Freiluftleben in Schweden - Ein Erfahrungsbericht		111
5.1.1.	Sommerlager und Hajks		111
5.1.2.	Lagerschulen		114
5.1.3.	Kurse und Expeditionen		115
5.1.4.	Internationaler Jugendaustausch und Zusammenarbeit		115
5.2.	Die Übertragbarkeit dieser Erfahrungen auf die Situation in Deutschland		116
5.3.	Vorschläge für kleinere Freiluftaktivitäten		118
5.3.1.	Erleben lernen - "Auf dem Bauch im Gras liegen"		119
5.3.2.	Kochen und Backen über dem offenen Feuer	-	122
5.3.3.	"In der Natur mit allen Sinnen"		124
5.3.4.	Höhlenforschung		125
5.3.5.	Steinzeitaktivitäten		126

5.3.6.	Was lebt im Wasser?	129
5.3.7.	Naturpfad	129
5.3.8.	Natur-Nachtwanderung	130
6.	METHODIK DES FREILUFTLEBENS	133
6.1.	"Der rote Faden" - Die Umsetzung von Lebensphilosophie und Zielvorgaben in die Praxis	133
6.2.	Grundlegende Methoden des Freiluftlebens - die Kleingruppe als Arbeits- und Lebensgemeinschaft	135
6.3.	Konflikte beim Freiluftleben, veranschaulicht u.a. am Fallbeispiel	139
6.4.	Die Gruppengröße - ein wichtiger Aspekt bei der Arbeit mit jungen Menschen	141
6.5.	Der Unterschied zwischen kommunaler und verbandlicher Jugendarbeit und Erziehung / öffentliche und freie Träger	142
6.6.	Schwierigkeiten bei der Realisierung des Freiluftlebens	143
6.7.	Leitermethodik beim Freiluftleben	144
6.8.	Mitarbeiter-Aus- und Fortbildung - ein Modell des Autors	147
6.9.	Planung, Durchführung und Auswertung pädagogischer Maßnahmen zum Freiluftleben	153
6.10.	"Weg von der Einmaligkeit" - Die wichtige Kontinuität der Gruppe und die Übertragung der Erfahrungen auf das Alltagsleben	156
7.	EINE IDEE UND IHRE FOLGEN - FREILUFTLEBEN ALS LEBENSPHILOSOPHIE	158
7.1.	Zurück in die Steinzeit?	158
7.2.	Bedeutet Lebensqualität, es so bequem als möglich zu haben?	161
7.3.	"The way is the message" - Der Weg ist das Ziel	
	Philosophie des Freiluftlebens in Anlehnung an Mahatma Gandhi	164
7.3.1.	Freiluftleben - ein Ziel	164
7.3.2.	Freiluftleben - ein Mittel	164
7.3.3.	Freiluftleben - für Veränderungen	165
7.3.4.	Ist der Weg des Freiluftlebens nur ein Weg?	165
8.	FAZIT	167
9.	PERSÖNLICHE STELLUNGNAHME / NACHWORT	170
10.	LITERATURVERZEICHNIS	173